

# // INHALT

#### Lust statt Last?

Der Wissenschaftler Dr. Peter Eibich vom Rostocker Max-Planck-Institut skizziert die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Arbeitswelt der Zukunft.

#### Die neue Mitte

Kreativität statt Konserven:
In den alten Dorfkonsum von
Niegripp soll die Lebendigkeit
24 zurückkehren. Der
Heimatverein zeigt Initiative.

#### Im Kleinen wie im Großen

Ist der demografische Wandel ein Sachsen-Anhalt-Problem? – Der Blick über den Tellerrand zeigt, dass viele Länder vor den gleichen Herausforderungen stehen.

### Neuer Lebenshauch für alte Immobilien

Naumburgs Stadtobere steuern dem Leerstand und Verfall der historischen Gebäudesubstanz aktiv entgegen. Und das mit Erfolg.

#### Das große Wir

Im Bahnhof von Röblingen am See wächst eine Wohngemeinschaft, die sich von starren Lebensformen Abgrenzt. Es geht um Offenheit.

#### Verein für alle Fälle

In Hainrode hat der
Heimatverein mehr Mitglieder,
als das Dorf Einwohner hat.

Potenzial für große
Leistungen.



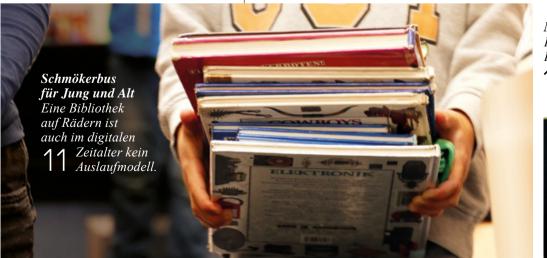
#### Kreativraum Natur

Raus in die Natur und dann rein in die Werkstatt. In Schochwitz kennt Umweltpädagogik keine (Alters-)Grenzen. Das Dorfleben profitiert davon.



Auf Holz gemalt
In Ipse lohnt wieder der
Blick an die Decke der
Dorfkirche. Einem
Verein sei Dank.





My Harz will go on
Im Harz macht die lokale
Kreativbranche Stimmung.

16 Eine Kampagne mit
viel Wortwitz.





s ist doch ganz einfach", sagt Corinna Köbele mit einem Lächeln im Gesicht. ..Kunst und Kultur schaffen Begegnungen und Austausch. Immer und überall." Die zierliche Frau ist Jahraana 1962 und sitzt in ihrem dichten, wilden Garten, für den sie sich mindestens schon zehnmal entschuldigt hat. Urwüchsig präsentiert sich das von Mauern umgebene Kleinod. Es gibt viele Blumen und sogar Obstbäume. Schmetterlinge und Insekten schwirren umher. Der Garten lebt in seiner perfekten Unperfektheit. Im Garten hinter ihrem Haus hat Corinna Köbele längst Fülle in die Hülle gebracht. Und auch in ihrer neuen Heimatstadt Kalbe haben sie und ihre Künstlerstadt bereits deutliche Spuren hinterlassen. Fährt oder geht man durch die Stadt, erblickt das aufmerksame Auge immer wieder einen dreifarbigen Kreis in Blau, Gelb und Rot. Es ist das Vereinslogo, das meist auf Transparenten prangt, die an alten Häusern hängen.

Corinna Köbele lebt seit gut 25 Jahren in Kalbe. 2013 hat sie die "Künstlerstadt Kalbe" ausgerufen – und Bewegung in die verschlafen wirkende Kleinstadt in der Altmark gebracht. Der Norden Sachsen-Anhalts ist etwa doppelt so groß wie das Saarland und gilt als eine der am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands. Kalbe liegt im Altmarkkreis Salzwedel. Dem Landkreis zufolge leben dort knapp 84 000 Menschen, also 37 pro Quadratkilometer. Das ist weit unter jedem Durchschnitt, denn in Sachsen-Anhalt sind es 113 Einwohner pro Quadratkilometer und in ganz Deutschland 229. Die Altmark ist besonders stark vom demografischen Wandel betroffen,



der sich nicht nur auf die Einwohnerdichte, sondern auch auf die Wirtschaftskraft, die Freizeit- und Kulturangebote und die Lebenschancen auswirkt.

Wer heute Kalbe sagt, muss auch Kunst, Kultur, Kreativität und Köbele sagen. Auch wenn die in Frankfurt am Main geborene Psychologische Psychotherapeutin mit einer Praxis in Bismark das nicht gern hört und sofort bescheiden abwinkt. Mit Kalbe verhält es sich wie mit Corinna Köbeles Garten: Es muss erst jemand kommen, der den Dornröschenschlaf beendet. Oder der überhaupt erst einmal sieht, was da im Verborgenen schlummert – welche Potenziale, welche Chancen, welche Vielfalt ...

Eine durch die Künstlerstadt neu geschaffene Lebendigkeit hat Kalbes Kokon aufgebrochen. Jenen staatlich anerkannten Erholungsort am Fluss Milde, in dem insgesamt knapp 7 500 Menschen leben. Nicht einmal die Hälfte wohnt in der Kernstadt, auch Corinna Köbele ist seit 1995 Kalbenserin. Sie kauft damals ein Haus in der schmucken Altstadt.

Nach und nach, sagt sie, habe sie mitbekommen, dass die Leute entweder wegziehen oder wegsterben. "Ich habe auf zu viele leere, kaputte Häuser geschaut." In Corinna Köbele, die selbst künstlerisch tätig ist, entfacht dieser Zustand ein Feuer. Als Anhängerin der sogenannten Hauswächter-Bewegung fragt sie sich: Was wäre, wenn Künstler in die leeren Häuser reingehen?



geht immer vor: Corinna Köbele.

> reich – dann gründet sie 2013 den Verein Künstlerstadt Kalbe. "Keiner hat mich anfangs ernst genommen. Dass die Idee nicht gleich verurteilt wurde, hat nur mit meinem Beruf zu tun. Würde ich nur als Künstlerin mein Geld verdienen, wäre das wohl alles abgewertet worden." Corinna Köbele spricht im Stadtrat vor, skizziert Vorhaben und erstellt Prognosen. "Es war schwierig. Die Kinnladen sind reihenweise nach unten geklappt. Man hatte sich wohl zu lange in die Hoffnung geflüchtet, dass ein großes Gewerbegebiet die Stadt wieder lebendig macht. Und dann kommt eine und redet von Kunst."

Inspirationen holt sich Corinna Köbele

in der Künstlerstadt Gmünd in Öster-

Der "spinnerten Corinna" gelingt es abermals, Fülle in die Hülle zu bringen. Aus ersten Putzaktionen, ersten belebten Räumen in ungenutzten Häusern und ersten Ausstellungen werden nachhaltig große Erfolge. Man spricht plötzlich über Kalbe. Künstler und Kreative aus der Region und der ganzen Welt werden auf die umtriebige Künstlerstadt-Bewegung in dem dünn besiedelten Landstrich aufmerksam. Sogar die skeptischen Einwohner tauen langsam auf. 2014 gibt es mit der Eröffnung der "Galerie der 100 Brücken" für zeitgenössi-

sche Kunst den ersten Aha-Moment, Kalbe hat plötzlich so etwas wie Strahlkraft entwickelt.

Heute zählt der Verein mehr als 130 Mitalieder aus mehreren Ländern. Corinna Köbele und ihre etwa 20 Mitstreiter vor Ort haben Geistesblitze, konkrete Vorstellungen und manchmal auch ferne Träume. Doch sie gehen ihren Weg und kaufen einen Vierseithof im Zentrum der Altstadt, der mittlerweile als Kulturhof mit geräumiger Kulturscheune fungiert. Das Besondere: Noch haben sie keinen Cent für die Immobilie bezahlt, aber schon mächtig investiert. "Wir haben den Hof am 16. April 2016 gekauft und eine zehnjährige Zahlpause vereinbart. Es ist ein Einzeldenkmal." Ein Ort der Inspiration, in dem Künstler sich frei entfalten, auch wenn er bisher nur zu einem kleinen Teil saniert werden konnte.

"Der erste Bauabschnitt ist durch, aber es müssen weitere folgen. Wir werden die halbe Million sicher knacken." Irgendwie, meint Corinna Köbele, werde das alles schon gehen. 2019 kommt die nächste ruinöse Immobilie in den Besitz der Künstlerstadt. Von der Stadt kauft sie für einen symbolischen Euro das seit 1987 ungenutz-

**ICH HABE AUF ZU** VIELE LEERE. **KAPUTTE** HÄUSER **GESCHAUT.** 

te und sich in Selbstauflösung befindliche Gerichtsgebäude – vis-à-vis von Köbeles Wohnhaus.

Wie das alles so geht? Corinna Köbele hat über die Jahre in Sachen Fördermittel und Wettbewerbe von Land, Bund und EU eine gewisse Akribie und Pfiffigkeit entwickelt. Sie liest bis in die Nacht hinein Rahmenbedingungen, lotet aus, wägt ab und schreibt dann seitenweise Anträge und Konzepte. Ist Geld geflossen, beispielsweise aus dem Landesförderprogramm "Demografie – Wandel gestalten", rechnet sie jeden Cent penibel ab. "Ich brauche keinen Fernseher", sagt die Vorstandsvorsitzende. "Mein Sofa ist das am wenigsten genutzte Möbelstück in meiner Wohnuna."

Inzwischen ist die Künstlerstadt Besitzer von drei Häusern und vier Grundstücken in Kalbe. Für ein weiteres Dutzend Immobilien wurde eine Zwischennutzung vereinbart, etwa für jährlich stattfindende Kunst- und Kulturfestivals. Zwei Höhe-

punkte stechen dabei seit Jahren heraus: Für den 50-tägigen Sommercampus und den 30-tägigen Wintercampus gehen Bewerbungen von Künstlern aus aller Welt ein.

Alles ist offen und auf Begegnung und Austausch ausgerichtet. "Wir machen keine Kunst im Elfenbeinturm", betont Corinna Köbele. Sie ist überzeugt: "Der Rückzug in die Privatheit ist der Tod der Demokratie." Lesungen, Kinoabende, Ideenwerkstätten und Atelier-Rundgänge werden angeboten und angenommen. Und auch mit dem mittlerweile fest etablierten "Fest der Bänke" hat sich Kalbe einen Namen gemacht. "Bewohner, Vereine und Gewerbetreibende stellen an einem Sommerabend eine Bank vor die Haustür in der Altstadt", berichtet Corinna Köbele. "Und dann laden sie andere Menschen ein, mit ihnen den Abend zu verbringen. Auf einer Bank. So wie früher."

www.kuenstlerstadt-kalbe.de



# LUST STATT LAST

Seit Jahrzehnten geht die Bevölkerungszahl in vielen Regionen zurück. Der demografische Wandel hat Folgen – auch für die Arbeit. Rückt die Rente dadurch in immer weitere Ferne? Dr. Peter Eibich von der Forschungsgruppe "Demografie der Arbeit" am Max-Planck-Institut in Rostock gibt Auskunft, wie der demografische Wandel die Arbeitswelt künftig beeinflussen wird.



Dr. Peter Eibich forscht mit seinem Team zur sinnvollen Gestaltung von Lebensarbeitszeit.

### Der demografische Wandel ist eine Medaille mit zwei Seiten?

Dr. Eibich: Die Veränderungen sind sehr komplex und schon seit Jahrzehnten zu beobachten. Schon seit Anfang der 1970er Jahre haben wir niedrige Geburtenraten zu verzeichnen. Das führt letztendlich dazu, dass immer weniger junge Leute nachrücken. Zugleich steigt die Lebenserwartung, da die Gesundheit im Alter immer besser wird und die Menschen dadurch länger leben.

Die gestiegene Lebenserwartung ist natürlich etwas Schönes. Es ist ja nicht nur ein längeres Leben, sondern die Leute sind heute im gleichen Alter auch viel gesünder als sie das noch vor 30 Jahren waren. Dadurch wird natürlich viel an Lebensqualität dazugewonnen. Das wird aber dann problematisch, wenn immer weniger junge Leute nachkommen.

#### ... zum Beispiel am Arbeitsmarkt?

Das Geburtendefizit führt zu Problemen am Arbeitsmarkt. Das Arbeitspotenzial sinkt durch die geringer werdende Anzahl der Arbeitskräfte. Insbesondere für unsere umlagefinanzierten Sozialsicherungssysteme bedeutet dieser Umstand eine große Herausforderung. Das ist ein Problem, für das dringend eine Lösung gefunden werden muss.

#### Das klingt sehr nach "Rente mit 80"?

**Dr. Eibich:** Tendenziell werden wir uns darauf einstellen müssen, dass wir ein Stück weit länger arbeiten müssen. Da wir jedes Jahr etwas länger leben und dabei auch gesünder sind, ist es eine Konsequenz daraus, dass sich auch das Arbeitsleben ein Stück verlängern sollte. Das ist auch notwendig, damit unsere Sozialsicherungssysteme nicht überfordert werden.

# Wie lässt sich längeres Arbeiten gestalten, damit es nicht nur Last ist?

Dr. Eibich: Die öffentliche Debatte konzentriert sich sehr stark auf Menschen, die in körperlich anstrengenden Berufen tätig sind – Krankenschwestern, Altenpfleger\*innen, Maurer, Dachdecker ... Es gibt allerdings auch Menschen, die gerne etwas länger erwerbstätig wären, es aber nicht können oder nicht dürfen. Das hört man relativ häufig in wissenschaftlichen Bereichen. Und daneben gibt es noch eine ganze Reihe anderer Berufe, auf die das zutrifft.

Aus der Erfahrung wissen wir, dass Menschen die Möglichkeit zum frühzeitigen Renteneintritt gerne annehmen – selbst dann, wenn das mit finanziellen Abschlägen verbunden ist. Gleichzeitig wissen wir aus der Forschung auch, dass sich die Menschen in der Rente nicht "auf die faule Haut" legen, sondern durchaus noch aktiv sind. Ältere Menschen engagieren sich sehr häufig in der Pflege von Angehörigen. Viele sind sehr oft ehrenamtlich tätig und leisten für die Gemeinschaft einen wichtigen Beitrag. Und auch bei der Betreuung von Enkelkindern spielen Großeltern natürlich eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Das alles bedeutet für mich, dass die Menschen unter günstigen Umständen auch im Alter gerne noch aktiv sind. Wichtig ist, dass die Gesundheit mitspielen muss und die eigene Tätigkeit als sinnvoll und sinnstiftend empfunden wird. Besonders das Ehrenamt bildet einen spannenden

Kontrast zur Erwerbsarbeit. Ein längeres Arbeitsleben muss also keine Last, sondern kann durchaus auch Lust sein.

# Gefragt sind also individuelle Lösungen?

Dr. Eibich: Es gibt Menschen, die im Alter aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr erwerbstätig sein können.
Denen muss man natürlich die Möglichkeit bieten, aus dem Erwerbsleben auszuscheiden. Dann wiederum gibt es Menschen, die gesundheitlich durchaus noch in der Lage sind zu arbeiten, allerdings nicht mehr in ihrem bisherigen Tätig-

Da wäre es wichtig, dass auch von Arbeitgeberseite neue Berufsperspektiven geboten wer-

keitsfeld.

den. Dazu gehört möglicherweise auch eine Reduzierung der Arbeitsstunden. Man sollte älteren Menschen also die Möglichkeit bieten, dass sie so lange erwerbstätig sein können, wie sie es möchten.

# ... und damit auch den Fachkräftemangel abfedern?

Dr. Eibich: Der demografische Wandel zieht einen Fachkräftemangel nach sich. In einigen Bereichen ist das schon spürbar – zum Beispiel im Gesundheitswesen und bei der Pflege. Eine längere Lebensarbeitszeit ist aber nur ein Mosaikstein. Auch eine gezielte Zuwanderung kann dazu beitragen, den Fachkräftemangel in bestimmten Bereichen abzuschwächen. Allerdings muss man auch ganz klar sagen, dass Migration nicht alle Probleme lösen kann. So viel Einwanderung könnten wir gar nicht haben, selbst wenn das politisch gewollt wäre.

# Wie dramatisch wird der Fachkräftemangel?

**Dr. Eibich:** Es gibt viele Unsicherheiten, was den Bedarf an Arbeitskräften in den nächsten 20 Jahren angeht. Durch Automatisierung und Digitalisierung verändert sich die Situation momentan schon sehr stark. Es ist durchaus möglich, dass wir dadurch künftig deutlich weniger Fachkräfte benötigen, um die gleiche wirtschaftliche Leistung zu erbringen. Das betrifft zum Beispiel den Bereich der Fertigung.

In allen Branchen wird das allerdings nicht gelingen. Gerade im Gesundheitsbereich ist jetzt schon absehbar, dass wir dort durch die zunehmende Bevölkerungsalterung deutlich mehr Arbeitskräfte benötigen werden. Und auf diese Entwicklung müssen wir uns bereits jetzt einstellen.

#### DR. PETER EIBICH

- Jahrgang 1988, geboren in Pasewalk, verheiratet
- 2010 Bachelor of Arts in Betriebswirtschaftslehre
- 2012 Master of Science in Statistik
- 2015 Promotion zum Dr. rer. pol. in Wirtschaftsund Sozialwissenschaften
- 2012–2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am DIW Berlin
- 2015 2017 Senior Researcher am Health Economics Research Centre der Universität Oxford
- Seit 2017 stellvertretender
  Forschungsgruppenleiter der
  Forschungsgruppe "Demografie
  der Arbeit" am Max-PlanckInstitut für demografische
  Forschung in Rostock



# SCHMÖKERBUS FÜR JUNG UND ALT

oni kann seine Auswahl kaum tragen, so umfangreich ist sie geworden. Entscheiden ist eben manchmal schwer. Nachdem der Neunjährige die Bücher zuvor auf einer der Sitzflächen gestapelt hat, steht er nun mit dem Stapel vor Doreen Potrzeba. Toni hat sich fast ausschließlich kindgerechte Wissensbücher aus den penibel geordneten Regalen des Bücherbusses herausgesucht. Da geht es unter anderem um Wale und Delfine, um Planeten und um das Mittelalter. Aufmerksam beobachtet der kleine blonde Junge, wie Doreen Potrzeba den Scanner über die Lektüre wandern lässt. Auch sein Bibliotheksausweis sorgt für ein Piepsen. Dann stellt der pfiffige Grundschüler fest, dass ein Beutel nicht schlecht gewesen wäre, aber eigentlich habe er ja gar nicht so viele Bücher mitnehmen wollen. Kurzes

Innehalten, ein selbstbewusstes Schulterzucken und dann verlässt Toni mit dem schweren Bücherstapel vor dem Bauch den Bus

Toni ist an diesem Donnerstag einer von 30 Schülern einer Magdeburger Grundschule, die im Bücherbus nach neuer Lektüre geschmökert haben. "Wir haben eine gute Stunde vor der Schule gestanden", sagt Doreen Potrzeba. Der Unterricht ist längst aus, gekommen sind vor allem die Hortkinder. "Sie warten immer schon voller Freude auf uns." Es gibt auch Schulen, wo der Bus für drei oder vier Stunden am Vormittag während des Unterrichts Halt macht. "Dann gibt es hier im Bus schon mal einen Durchlauf von bis zu 300 Kindern." Und oftmals nutzen auch Anwohner das Angebot. Die Bibliothekarin blickt auf die

//

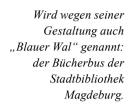
Uhr. "Wir müssen los", sagt sie zu Felix Schwitzer, der sie heute in der Fahrbibliothek unterstützt und das zwölfeinhalb Meter lange und gut 18 Tonnen schwere Gefährt durch den Stadtverkehr steuert.

Seit 1975 bietet die Stadtbibliothek Magdeburg den Service einer Fahrbibliothek an. Angefahren werden Kindergärten, Schulen und Wohngebiete in der Landeshauptstadt. Es ist die Erfüllung eines wichtigen Bildungsauftrags, der gerade in Zeiten des demografischen Wandels wichtiger denn je ist. Denn nicht jedem Bücherfreund ist es vergönnt, eine Bibliothek aufzusuchen - also kommen die Bücher eben zum Bücherfreund. So lässt sich Wandel aktiv gestalten. Nach Angaben von Doreen Potrzeba, die seit 2011 die Fahrbibliothek und das siebenköpfige Team leitet, gibt es insgesamt fast 40 ausgewiesene Haltepunkte für den großen blauen Bücherbus. "Davon liegen 18 in Wohngebieten, die wir immer nachmittags anfahren."

Nicht in jeden abgelegenen Zipfel Magdeburgs kann der Bus fahren. "Es muss schon auch eine gewisse Resonanz da sein", erklärt Doreen Potrzeba. Und: "Wir fahren auch nicht dorthin, wo es eine ortsgebundene Bibliothek gibt." Die Fahrbibliothek fährt nach einem festen Fahrplan und steht auf extra ausgewiesenen Sonderhalteplätzen.

Nach der Grundschule steht ein Haltepunkt in einem Wohngebiet auf dem Plan. Obwohl noch ein paar Minuten Zeit sind, stecken die ersten beiden Seniorinnen schon den Kopf durch die Tür. "Dürfen wir schon?" Sie dürfen. Doreen Potrzeba spricht beide Frauen mit Namen an. Man





kennt sich. Smalltalk gehört ebenso dazu wie eine kompetente Beratung. "Das Zwischenmenschliche ist ein großer Faktor." Es folgen Fachgespräche über das eine oder andere Buch, über Autoren und Schriftgrößen. "Die Fahrbibliothek zeichnet sich durch eine hohe Kundennähe und Kundenbindung aus, die zumeist über viele Jahre gewachsen ist und auf Sympathie, Sensibilität und Vertrauen basiert", beschreibt Maik Hattenhorst die Stimmung im und am Bücherbus. Beim Angebot müsse man "einen Spagat machen", sagt der Sprecher der Magdeburger Stadtbibliothek. "Wir berücksichtigen die meist belletristischen Interessen weniger mobiler und älterer Kunden und die Vorlieben von Kindern und Jugendlichen. Das macht uns aus." Den demografisch bedingten Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur ist die rollende Bibliothek gewachsen. Das Angebot ist breit und vielfältig und bietet für jeden Geschmack etwas.

Rund 4 200 Medien transportiert der Bus, der größte Teil davon sind Bücher. Komplettiert wird der Service mit einem Angebot an Hörbüchern, DVDs, Blu-ray Discs, Spielen, Zeitschriften und Tonieboxen samt Tonies. "Das ist relativ neu und sehr beliebt. Es sind digitale, gut gepolsterte Hörspielwürfel für Kleinkinder." Ist etwas nicht an Bord, wird es bis zum nächsten Termin besorgt. "Wer die Fahrbibliothek nutzt, ist geduldig", sagt Doreen Potrzeba



Der Bücherbus der Stadtbibliothek Magdeburg ist eine Sonderanfertigung aus Finnland. Die Firma Kiitokori in Kousala ist auf Sonderbauten dieser Art spezialisiert und baut sie nach Kundenwünschen. Mehr als 300 000 Euro hat der Bus des Herstellers Volvo gekostet. Er ist 12,5 Meter lang, 3,40 Meter hoch und 2,55 Meter breit. In seinem Inneren befinden sich Regaleinbauten, Sitzbänke, Stauraum und sogar eine Toilette für das Personal. Anfang 2020 wurde eine Klimaanlage von den finnischen Spezialisten nachgerüstet.

mit einem Lächeln. Für insgesamt etwa 2000 junge und ältere Menschen gehört der Bücherbus zum Alltag. Sie nutzen den Service regelmäßig.

Doch der Bus ist nicht einfach nur eine rollende Bibliothek. "Wir liefern auch Medienboxen für den Schulunterricht oder für Projekte", berichtet Doreen Potrzeba. "Es gibt vorgepackte Boxen zu bestimmten Themen, aber wir packen auch selbst welche." Auch bei Veranstaltungen ist der Bus präsent. "Die Fahrbibliothek ist sehr populär und bestens geeignet, ein positives modernes Image zu schaffen – etwa bei Aktionstagen für Familien, Messen oder bei Stadtteilfesten", erklärt Bibliothekssprecher Hattenhorst.



15



as Zusammenspiel von Hüter, Hund und Herde kann man in Sachsen-Anhalt zwischen Frühling und Herbst beim publikumsoffenen Leistungshüten erleben. Das Foto ist in der Franzigmark vor den Toren Halles entstanden. Aktive und im Ruhestand befindliche Berufsschäfer präsentieren ihr Können unter Wettbewerbsbedingungen. Sie treiben eine Schafherde mithilfe ihrer Hütehunde über einen präparierten Parcours und absolvieren verschiedene Elemente, die den Alltag widerspiegeln. So etwa das Treiben der Herde über eine Brücke oder an einem Verkehrshindernis vorbei. Eine Jury vergibt dafür Punkte. Über die mehrstufigen Wettbewerbe geht es bis zum Bundeshüten, also der Deutschen Meisterschaft im Schafehüten. Sie wird im jährlichen Wechsel von der Arbeitsgemeinschaft zur Zucht Altdeutscher Hütehunde (AAH) und der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) ausgerichtet.

Der Berufsstand des Schäfers überaltert immer mehr. Es gibt immer weniger Berufsschäfer, die mit ihren Tieren einen wichtigen Beitrag zur schonenden Landschaftspflege leisten und zu wenig junge Menschen, die Schäfer werden wollen. Auszubildende zum Tierwirt/in Fachrichtung Schaf aus nahezu ganz Deutschland werden in der Theorie in Halle ausgebildet. Die Berufsbildenden Schulen des Landkreises Saalekreis, Standort "Carl Wentzel", begrüßen künftige Berufsschäfer aus fast allen Teilen der Bundesrepublik zum Blockunterricht. In Wettin im Saalekreis gab es auf der Burg bis 1991 eine sehr bedeutende Schäferschule.



# MY HARZ WILL GO ON

Als Tourismusregion ist der Harz beliebt. Doch als Arbeits- und Lebensraum fliegt er "unter dem Radar". Sagen Vertreter der Harzer Kreativbranche. Sie haben deshalb eine Standortkampagne ins Leben gerufen, die Arbeitnehmer, Studenten, Auszubildende, Schüler und Unternehmer zusammenbringt. Fürs gute Gelingen starten sie gern auch unkonventionelle Marketingaktionen, bei denen es im Riesenrad in die Luft geht.

#### **DIE AUSGANGSSITUATION**

Die Heimat von Sachsen-Anhalts Pendlern ist der Landkreis Harz. Rund 22 000 Frauen und Männer verlassen jeden Tag ihre Heimat, um in einem anderen Bundesland zu arbeiten. Hauptsächlich verschlägt es sie nach Niedersachsen, sagt die Bundesagentur für Arbeit. Damit ist also etwa jeder vierte Arbeitnehmer im Harzkreis ein Auspendler. Und das, obwohl sowohl große Unternehmen als auch kleine und mittelständische Firmen im Harz ansässig sind und seit Jahren dringend nach Fachkräften und Auszubildenden suchen. Warum also jeden Tag stundenlang im Auto oder der Bahn sitzen, wenn es doch vor Ort durchaus attraktive Arbeitsstellen gibt? Touristisch ist der Harz das sachsenanhaltische Branchenzugpferd schlechthin, als Arbeits- und Lebensraum kann er aber noch Potenziale heben.

#### DIE IDEE

Ist das Gras auf der anderen Seite wirklich immer grüner? Fehlen im Harz tatsächlich gute berufliche Angebote und Perspektiven? Oder fehlt es einfach nur an Heimatverbundenheit und kreativen Instrumenten, um Angebot und Nachfrage besser steuern zu können?

Mitte 2017 kommt Katy Löwe, Geschäftsführerin der Halberstädter Werbeagentur IdeenGut, der Einfall, mithilfe einer Plattform Arbeitnehmer, Studenten, Auszubildende, Praktikanten und Schüler mit der Wirtschaft vor Ort zusammenzubringen. So sollen freie Arbeits- und Lehrstellen besetzt und die Menschen in der Region gehalten werden. Entscheidend ist für Katy Löwe die professionelle Vernetzung, damit deutlich kommuniziert werden kann, wer etwas sucht und wer etwas anzubieten hat.

Die Ansprache der Akteure soll zielgruppengerecht erfolgen und damit erfolgsversprechend sein. Die Aufarbeitung der Interessen, Wünsche und Anliegen besitzt den gewissen Aha-Effekt und grenzt sich deutlich von üblichen Werbe- oder Standortkampagnen ab. Es darf jung, frech, wild und witzig sein – und gern auch mal unkonventionell ins Guerilla-Marketing abschweifen. Damit das gelingt, baut die Fachfrau erst einmal ihr eigenes Netzwerk

18 | 19



auf. Sie holt sich die Wernigeröder Eventagentur Studio D4 um Christian Legler und den Quedlinburger Kommunikationsberater und Veranstalter Mark Hörstermann ins Boot.

WER IM HARZ BLEIBT, IST KLAR IM VORTEIL.



#### DIE KAMPAGNE

Ihren unerschütterlichen Glauben an eine zukunftsfähige Harz-Region formulieren die zielstrebigen Lokalpatrioten unter dem Kampagnennamen "H! Heimvorteil Harz". Die Botschaft: Wer im Harz ist und bleibt, ist klar im Vorteil. Im September 2018 gibt es die Kick-off-Veranstaltung im Kloster Michaelstein in Blankenburg. Von etwa 80 eingeladenen Unternehmen aus dem Harzkreis kommen etwa 20. Das Konzept von ..H! Heimvorteil Harz" fußt auf drei Partnerschaftsmodellen, wobei die Unternehmen 1000, 500 oder 100 Euro pro Monat in den Topf werfen. Wer monatlich 1000 Euro zahlt, ist Premiumpartner. Es besteht auch die Möglichkeit, einmalig oder nach Bedarf den Service und die Betreuung der "Heimvorteil"-Macher in Anspruch zu nehmen. Es engagieren sich auch der Landkreis (der eine Anschubfinanzierung geleistet hat), die Industrie- und Handelskammer, die Agentur für Arbeit, verschiedene Bildungsträger und sogar Schulen. Katy Löwe sagt: "Wir sind breit aufgestellt, weil im Harz über eine Ecke jeder jeden kennt. Wir agieren emotional und aus dem Bauch heraus. Oft auch mal mit Nachtund Nebelaktionen, wenn es erforderlich ist." Die privatwirtschaftliche Initiative arbeitet frei und ungebunden und hat sich seit Bestehen vor allem mit ihrem Merchandising und koketten Werbemaßnahmen einen Namen gemacht. "Wir wollen überzeugen, nicht missionieren", betont Katy Löwe.

#### **DIE AKTIONEN**

"Wir sind einfach lauter als die anderen", sagen die Macher und meinen damit nicht nur die Auftritte auf regionalen Berufsfindungsmessen, auf denen man an "H! Heimvorteil Harz!" kaum vorbeikommt. Die Kreativköpfe haben unter anderem schon Parolen wie "Auspendler rein!" und "Harz first!" auf großflächige Plakate gedruckt und auf Pendlerparkplätzen an der Landesgrenze zu Niedersachsen "Coffee to stay"-Becher verteilt. Wer mutig einen Ausbildungsplatz sucht, wird fürs Bewerbungsgespräch schon mal in eine Riesenradgondel verfrachtet und darf beim Speeddating mit Unternehmern ein paar Runden drehen. Schüler tragen gern den "Bag to the future"-Stoffrucksack, und auf Schreibtischen stehen pechschwarze Tassen mit Aufdrucken wie "My Harz will go on" und "You're my Harz you're my soul." Verschiedene Social-Media-Kanäle werden gefüttert und bilden den wohl besten Zugang zur jungen Zielgruppe. Herausragend: Beim Sachsen-Anhalt-Tag 2019 in Quedlinburg initiieren die Akteure unter Federführung von Studio D4 unter dem Kampagnennamen eine Job- und Wirtschaftsmeile an exponierter Stelle entlang der Hauptroute. So eine Meile hat es bis dato noch nicht auf dem Landesfest gegeben. 15 "Heimvorteil"-Partner nehmen daran teil.

#### DIE GESICHTER

Als Botschafter und Opener fungieren der Harzer Sternekoch Robin Pietsch und die Unternehmer Maik und Stefan Berke von Harzdrenalin. Sie stehen für eine junge Generation, die in ihrer Heimat Harz Träume verwirklicht und es weit über die Grenzen hinaus zu Bekanntheit und Anerkennung gebracht hat.

#### **DIE ZUKUNFT**

Die Standortkampagne "H! Heimvorteil Harz" will wachsen, ohne dass die Initiatoren mögliche Partner direkt akquirieren. Die Projekte und Maßnahmen sollen für sich sprechen und neue Partner begeistern.

www.heimvorteil-harz.de







"EXCITARE"
STEHT FÜR
WECKEN,
ERMUNTERN,
BEGEISTERN

**Dorfkirche Ipse** 

10/95 Thesen

Stehet fest und werdet nicht müde.

denn euer Gott ist mit euch!

Euer Leben ist Ritterschaft,

# AUF HOLZ GEMALT

In Ipse bei Gardelegen rettet ein klitzekleiner Verein die Dorfkirche. Die Sanierung läuft, die Kirche ist eine Großbaustelle. Die Last der Finanzierung wiegt schwer. Doch die Motivation ist größer. Denn die Dorfkirche der 125-Seelen-Gemeinde Ipse beherbergt einen Schatz, der wieder sichtbar werden soll.

**DER VEREIN** 

Anfang 2016 gründet sich der Verein "Ipse excitare". Das lateinische Wort "excitare" steht für wecken, ermuntern und begeistern. Und genau das will der aktuell 15-köpfige Verein unter dem Vorsitz von Tilo Mottschall. Laut Satzung setzt sich der Verein für den Erhalt und die Förderung kultureller Veranstaltungen ein – und für die Dorfkirche natürlich, denn das eine bedingt in Ipse das andere.

Ein Zugezogener auf Rettungsmission: Tilo Mottschall.

"Es gibt noch sechs offizielle Gottesdienste im Jahr", erzählt Mottschall, der seit

#### **DAS DORF**

Ipse ist ein altmärkisches Straßendorf vor den Toren der Stadt Gardelegen, zu der es bereits seit 1950 gehört. Die Gegend rund um Ipse ist ländlich geprägt. Die Colbitz-Letzlinger Heide liegt direkt vor der Tür. Die erste urkundliche Erwähnung des kleinen Ortes, der aktuell 125 Einwohner zählt, ist auf das Jahr 1238 datiert.

Die kleine Feldsteinkirche, die den Mittelpunkt des Dorfes bildet, ist nach Angaben des Kirchenkreises Salzwedel Ende des 15. Jahrhunderts auf den Sockelmauern eines romanischen Vorgängerbaus errichtet worden. Ipse ist ruhig und idyllisch, aber größenbedingt ohne jede Versorgungsstruktur. Kein Laden, kein Kindergarten, keine Feuerwehr ... Die Dorfkirche ist der einzige öffentliche Ort in Ipse, der für die dort lebenden Menschen sowohl ein religiöser als auch sozialer und kultureller Ankerpunkt ist. Gibt es Leben in der Kirche, gibt es auch Leben, Strukturen und Zusammenhalt im Dorf. Das gilt vor allem für sehr kleine Dörfer wie Ipse, die zudem in dünn besiedelten Regionen liegen.





Eine von mehr als 500 kulturhistorisch wertvollen Feldsteinund Backsteinkirchen in der Altmark: die kleine Dorfkirche in Ipse.

meinschaft zusammenzubringen. Es gibt die Kirche und deshalb tun wir alles, um sie nicht nur schön herzurichten, sondern für weitere Generationen auch nutzbar zu machen." Das gilt für das Gebäude selbst und für die Außenanlage.

DIE KIRCHE

WERK.

**IEDES** 

**BRETT** 

**IST EIN** 

**KUNST-**

BEMALTE

Die Dorfkirche zu Ipse ist im Ursprung eine für die Altmark typische Feldsteinkirche. In der Zeit der Spätgotik, also Ende des 15. Jahrhunderts, wird das Gotteshaus nach Angaben des Kirchenkreises Salzwedel auf den Fundamenten eines romanischen Vorgängerbaus errichtet. Es folgt eine Zeit immer wiederkehrender Umbauten, weshalb sich heute Fragmente mehrerer Stile in der Kirche finden lassen. Einen größeren Eingriff in die Gebäudestruktur gibt es im 17. Jahrhundert, als große Fenster in die massiven Mauern geschlagen und eine Empore errichtet werden. Auch der Kirchturm wird irgendwann zurückgebaut. Über mehrere Jahrzehnte wird die Kirche zwar genutzt, aber weder geschützt noch erhalten. Feuchtigkeit und Schädlinge setzen dem

2008 in Ipse wohnt und 1975 in Wismar

das Licht der Welt erblickt hat. "Wir ha-

ben keinen anderen Ort, um die Dorfge-

denkmalgeschützten Bauwerk zu. Im Jahr 2008 beginnt eine von der Kirchengemeinde angestrengte Reparaturphase. Die Sanierungsarbeiten bringen auch einen Schatz ans Tageslicht: eine bemalte Holzdecke. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie schaltet sich ein und nimmt eine restauratorische Erfassung der seltenen Schablonenmalereien auf den Tannenholzbrettern vor. Sie stammen wohl aus der Zeit der Renaissance. Es ist naive Kunst aus einfachen Ornamenten, die aber durchaus als Schmuck für eine einfache Bauernkirche geeignet sind. Jedes bemalte Brett ist ein Einzelkunstwerk, denn die Holzelemente ergeben kein zusammenhängendes Bild. 2017 werden die Deckenmalereien in einer Sommerschule mit drei Studentinnen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden gereinigt und gesichert. Nach den Sanierungsarbeiten im Kircheninnenraum werden die etwa 20 Quadratmeter Deckenmalerei wieder für alle Besucher präsent sein.

#### DAS PROJEKT

In die Erneuerung der Kirchendecke und die Wiedereinsetzung der historischen Deckenelemente fließen rund 250 000 Euro. Geld, das der Verein "Ipse excitare" vorrangia aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union generiert hat und damit über eine Bank vorfinanzieren muss. "Da bangt man als kleiner Ortsverein um die baldige Rückzahlung", sagt Mottschall, der Biologe ist. Das bedeutet: 150 000 Euro müssen zunächst über einen Kredit gestemmt und innerhalb eines zuvor über die Förderzusage festgelegten Zeitraums abgerechnet werden. Der Rest der Investitionssumme für das Projekt "Kirchengalerie Ipse" wird von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, dem Kirchenkreis, der Kirchengemeinde und auch vom Verein selbst bezahlt.

"Im Oktober 2018 kam das Okay für einen vorzeitigen Maßnahmenbeginn", berichtet Mottschall. "Um keine Zeit zu verlieren, haben wir dann sofort einen Holzschutzgutachter beauftragt und bezahlt." Das führt dazu, dass die Kirche sich im Spätsommer 2020 wegen einer Anti-Holzwurm-Begasung komplett verhüllt präsentiert. Auch die zuvor wegen der Bauarbeiten ausgelagerten Holzdeckenelemente kamen zeitweise zurück in die Kirche und wurden somit ebenfalls behandelt.

#### **DIE ZUKUNFT**

Das von Verein und Kirchenkreis erarbeitete Nutzungskonzept für die Ipser Dorfkirche sieht vor, den sakralen Zweck zu erhalten und die Kirche für Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte und Ausstellungen zu öffnen. Immerhin haben in dem Gebäude etwa 75 Menschen Platz. Auch der Außenbereich soll belebt werden. Mottschall wird deshalb nicht müde, weiter um Fördermittel zu kämpfen, etwa für die Trockenlegung der Kirche.

Doch manchmal macht sich auch Frust breit, sagt er. "Der Papierkram ist unglaublich. Und das Schlimme ist, dass dann Entscheidungen einfach nicht verständlich begründet werden. Und dann weiß man im Grunde nicht, wie man es anders besser machen soll." Alles dauert, aber der festgelegte Projektzeitraum verschiebt sich deshalb nicht nach hinten. "Kommt es seitens der Behörden zu Verzögerungen, bekommt man die Zeit nicht hinten angerechnet. Das geht aus meiner Sicht nicht und gehört dringend geändert."



s ist noch nicht lange her, da rollten im kleinen Konsum in Niegripp im Jerichower Land noch die Einkaufswagen über den Steinfußboden. Es gab Regale, Kühltruhen und das Neueste aus dem Dorf. Die Verkaufseinrichtung an der Hauptstraße war nicht nur der einzige örtliche Grundversorger, sondern auch ein liebgewordener Treffpunkt. Vor allem für die Älteren. Jetzt ist es in dem Laden gähnend leer. Keine Butter, kein Brot, kein Obst ... Nun stehen in den übrig gebliebenen Regalen Bücher und alte Fotos, und es werden Tische und Stühle über die alten Steinfliesen geschoben. Alles glänzt. "Zwei Wochen lang haben wir viel Zeit und Arbeit investiert, um aus dem Laden ein gemütliches Dorfwohnzimmer zu machen", sagt Kristin Meier und lacht.

Kristin Meier ist Vorsitzende des Vereins Niegripper Heimatfreu(n)de zwischen Fluss und See, in dessen Besitz sich das Konsumgebäude samt zweier Anbauten jetzt befindet. Der Übergang ist nahtlos, was die Immobilie direkt neben der Kirche wohl vor Vandalismusschäden bewahrt hat. Im Juli 2020 schließt die Konsumgenossenschaft Burg-Genthin-Zerbst eG wegen Unwirtschaftlichkeit die Verkaufsstelle. Und schon Mitte August geht sie in den Besitz des Vereins über. Der ist im Mai 2018 aus dem Schulförderverein hervorgegangen und zählt um die 45 Mitalieder, denen ehrenamtliches Engagement sehr wichtig ist. Auch der komplette Ortschaftsrat engagiert sich. "Keiner hatte einen Plan. Alles ist gewachsen und das ist das Gute", meint Dorothea Iser.

KEINER HATTE EINEN PLAN. ALLES IST GEWACHSEN UND DAS IST DAS GUTE.





die kürzlich das Buch "Gleich hinterm Deich" (dorise | ISBN 978-3-946219-45-3) herausgegeben hat. Auf 380 Seiten streift Iser dokumentarisch und literarisch durch Niegripp. Ina Briest organisiert Begegnungen im Bildercafé, in dem Erinnerungen an alte Zeiten lebendig gehalten und Geschichten zu den Fotos erzählt werden. Geschichten, die schlussendlich auch in das Niegripp-Buch einfließen.

Und nun die Konsumrettung, die auch eine Aufwertung des dörflichen Gemeinwesens ist. Der neue alte Konsum soll ein Ankerpunkt für Alteingesessene und Zugezogene werden. Ein Ort im Ort, an dem die Verbundenheit zum Heimatdorf ausgelebt und gestaltet werden kann. "Woher wir die Kraft nehmen, kann ich Ihnen sagen", schmunzelt Ina Briest ", weil es einfach Spaß macht."

"Wir haben das Gebäude samt 1000 Quadratmetern Grundstück für 20000 Euro gekauft", sagt Elisabeth Pannholzer, die sich um die Vereinsfinanzen kümmert. "Es war perfekt: die Räume, die Lage und das Außengelände. Die Konsumgenossenschaft hatte uns ein Vorkaufsrecht eingeräumt." Möglich wird der Kauf vor allem deshalb, weil der Burger Bürgermeister Jörg Rehbaum anlässlich seines 50. Geburtstages lieber eine Spende für den Verein statt Blumensträußen und Präsentkörben wollte. Rehbaum ist in Niegripp groß geworden und das 1000-Seelen-Dorf ein Teil "seiner" Stadt. "Wir haben immer auf die Zahl des Spendenkontos geschaut und konnten es gar nicht glauben", erzählt Elisabeth Pannholzer. "Allen Gebern können wir gar nicht genug danken."

Seitdem sind bei den "HeiNies", wie sich die Vereinsmitglieder in Anlehnung an ihren Namen nennen, die Ärmel dauerhochgekrempelt. Bei Kristin Meier raucht vor allem der Kopf, denn die Verwaltungsfachwirtin will klotzen und nicht kleckern. "Es geht nicht nur darum, das Gebäude zu erhalten, sondern auch darum, einen Ort zu schaffen, der allen Generationen etwas bieten kann." Aus dem Mund von Kristin Meier sprudeln Worte wie Mitmachküche, Bastelraum, Töpferei und Verkaufsecke. Längst ist das Konzept verinnerlicht. Der ehemalige Konsumkomplex soll die neue Niegripper Mitte werden – und ein völlig neues Gesicht bekommen.

Im Verein ist man sich einig: Da müssen Profis ran. Die Architektin Sina Stiebler und ihr Büro denk'mal Architekten in Magdeburg legt erste Entwürfe vor. Stiebler ist auf nachhaltige Architektur und Denkmalpflege spezialisiert. Die Expertin möchte das dreiteilige Gebäude offen,



Wollen in Niegripp was Großes schaffen: Ulrike Zeiß, Ina Briest, Volker Siese (hinten von links) sowie Kristin Meier, Elisabeth Pannholzer, Hannelore Siese und Dorothea Iser (vorn von links) vom Heimatverein. lichtdurchflutet und warm gestalten. Der Konsum von heute wird nach dem Umbau nicht mehr wiederzuerkennen sein. In der Projektskizze heißt es unter anderem:

"Auf dem Gelände der Kirche unter dem wunderschönen alten Baumbestand finden seit einigen Jahren Dorffeste wie zum Beispiel das Erntedankfest mit Bauernball oder auch der Niegripper Weihnachtsmarkt statt. In Symbiose mit den Events an der Kirche und mit der Kirchengemeinde könnte der Konsumkomplex zentral eingebunden werden, zum Beispiel durch eine eingebaute Küche oder öffentliche Toilette, die derzeit hierfür noch zentral zu organisieren sind." Und weiter: "Mit einem Bürgerkaffe im offenen Verkaufsraum und einem dazugehörigen kleinen Platz im Grünen Richtung Spielplatz und Kirche soll eine Stätte der Begegnung geschaffen werden. Für Jedermann von 0 bis 99, von Alteingesessenen bis Zugezogenen."

ambitioniert. Das wissen die "HeiNies". "Wir brauchen Geduld und müssen viele Papiertiger füttern." Kristin Meier geht davon aus, dass man die Immobilie erst einmal für rund zwei Jahre als Provisorium und unter den aktuellen Gegebenheiten nutzen muss. "Dann kommt der große Umbau." Dafür sollen LEADER-Mittel der Europäischen Union fließen, was für den engagierten Heimatverein eine Wettbewerbsbeteiligung und im Erfolgsfall eine Vorfinanzierung über einen Bankkredit bedeutet. Erstes Fördergeld von EU und Land gab es bereits. Genau 23 459,36 Euro wurden dem Verein für die Erstellung eines Konzepts zur Nutzung, baulichen Umsetzung und Gestaltung zugesprochen.

www.heimatverein-niegripp.de

# MEHRZAHL DER GEMEINDEN SACHSEN-ANHALTS IM LÄNDLICHEN RAUM

Im Oktober 2020 zählte das Statistische Landesamt 184 Gemeinden im ländlichen Raum. Von den insgesamt 218 Gemeinden werden 34 Gemeinden einschließlich der drei kreisfreien Städte nicht dem ländlichen Raum zugerechnet. 104 der Gemeinden verfügen nach Auskunft des Landesamtes über das Stadtrecht. Die Zuordnung basiert auf der OECD-Definition. Danach gelten solche Gebiete als ländliche Räume, in denen die Bevölkerungsdichte unterhalb von 150 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer liegt.

184
Gemeinden liegen
im ländlichen
Raum.

Gemeinden gibt es insgesamt in Sachsen-Anhalt.

davon liegen

A nicht im
ländlichen
Raum.

28 |

# LOKALE AUFGABE MIT GLOBALEM BEZUG

Der demografische Wandel stellt die Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Wohl auch deshalb ist der Begriff meist mit negativen Assoziationen verbunden. Schlagworte wie Wegzug, Überalterung, Leerstand und Niedergang prägen den Diskurs. Aber ist dieser Eindruck richtig?



Der Autor ist Referent im Referat Demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt.

Von Arne Ehritt

emografischer Wandel begleitet die Menschheit seit jeher und trifft sowohl auf Wachstum als auch auf Schrumpfung zu. Beide Charaktere des demografischen Wandels haben die Menschen immer auch mit unterschiedlichen Problemstellungen konfrontiert und wurden durch die jeweiligen Rahmenbedingungen begünstigt oder eben gehemmt. Vor diesem Hintergrund sind demografische Veränderungen im Grunde auch nicht als Ausnahmezustand oder Novum zu betrachten. Vielmehr sind sie der Normalzustand.

### WAS PASSIERT IN SACHSEN-ANHALT?

Der heutige demografische Wandel in Sachsen-Anhalt ist ebenso facettenreich und resultiert aus einer Vielzahl unterschiedlicher Indikatoren, die in ihrer Gesamtheit betrachtet werden müssen und miteinander in Verbindung stehen. Dazu gehört beispielsweise, dass der Bevölkerungsrückgang auf dem heutigen Gebiet des Bundeslandes keineswegs erst mit der politischen Wende 1989 in Gang gesetzt wurde. Die Entwicklung hat bereits in den 1960ern begonnen und ist seither in unterschiedlich starker Intensität vorangeschritten.<sup>1</sup> Waren es in den 1990er und 2000er Jahren vor allem die jungen und gut ausgebildeten Menschen, die vorwiegend in die alten Bundesländer abwanderten und somit zum Bevölkerungsrückgang beitrugen, so ist heute vordergründig der Sterbeüberschuss dafür ausschlaggebend.

Der Wanderungssaldo hingegen verzeichnete 2019 das sechste Mal in Folge eine positive Wanderungsbilanz, und auch die zusammengefasste Geburtenziffer – also die durchschnittliche Anzahl der Kinder je Frau – liegt in Sachsen-Anhalt mit 1,56 Kindern im Jahr 2019 über dem Bundesdurchschnitt.<sup>2</sup> Dennoch fehlen die Abgewanderten dem Land als Familiengründer.
Laut der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose wird die Bevölkerung im Land bis 2030 daher weiter schrumpfen und sich von heute rund 2,2 Millionen Einwohner auf

rund zwei Millionen Einwohner verringern.

Der Wandel ist somit heterogen struktu-

riert, zeigt jedoch eine klare Tendenz in

Richtung Bevölkerungsrückgang.

# WELCHE AUFGABEN SIND ZU MEISTERN?

Daraus ergeben sich vielfältige Herausforderungen, denen sich Land und Kommunen stellen müssen. Von besonderer Bedeutung ist die Daseinsvorsorge in den ländlichen Räumen, die trotz rückgängiger Bevölkerungszahlen einen zeitgemäßen Standard erfüllen muss. Dazu zählen neben der medizinischen Versorgung auch Verkehrsinfrastruktur, Einwohnermeldeämter oder der Zugang zu einem leistungsstarken

Internetanschluss. Das Problem dabei ist, dass aufgrund technischer Entwicklungen die Standards immer weiter steigen, diese aber dann auch in die breite Fläche aetragen werden müssen. Hinzu kommt, dass Infrastruktur, die der heutigen Besiedlungsstruktur angepasst ist, bereits in zehn Jahren überdimensioniert sein kann. So werden Abwasserleitungen nicht ausgelastet und müssen zusätzlich durchgespült werden, und auch für andere Infrastrukturen steigen in schrumpfenden Regionen die Kosten je Einwohner, da die Gesamtkosten bei einem Rückgang der Nachfrage nicht im selben Ausmaß und Zeitraum reduziert werden können. Hier spricht man von Remanenzkosten. Und die wirken sich auf die kommunalen Haushalte negativ aus.

Überhaupt sind die kommunalen Finanzen die Achillesferse der von Schrumpfung betroffenen Regionen. In einer alternden Gesellschaft bedeutet dies weniger Erwerbstätige, weniger Steuereinnahmen und auch eine ungünstigere Ausgangslage für Finanzausgleichssysteme, die sich an der Einwohnerzahl bemessen. Dennoch gilt der im Grundgesetz verankerte Grundsatz der gleichwertigen Lebensverhältnisse, wobei sich bei begrenzten Ressourcen die Frage stellt, wie Kultureinrichtungen, Schwimmbäder oder Jugendklubs als "freiwillige Aufgaben der Kommunen" finanziert werden sollen.

In anderen Bereichen hat die Politik weniger Möglichkeiten direkt einzugreifen und kann lediglich die Rahmenbedingungen schaffen, die als "weiche" Faktoren bezeichnet werden. Dazu zählen beispielsweise soziale Kontakte, das Vereinsleben oder familiäre Bindungen. Am Ende sind die Entscheidungen für einen bestimmten Wohnort, einen Lebensentwurf oder die Familiengründung höchst privat und zu Recht unantastbar. Darin besteht aber auch die Herausforderung für die Politik, denn anders als beim Klimawandel kann der Staat auf die demografische Entwicklung keinen direkten

Einfluss nehmen. Er kann lediglich begünstigende Rahmenbedingungen schaffen.

### WELCHE TENDENZEN GIBT ES IN ANDEREN REGIONEN?

Demografische Herausforderungen sind keineswegs ein regionales Problem, sondern in vielerlei Hinsicht global zu betrachten. So stehen vor allem hochentwickelte Industrieländer vor dem Problem einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung. Zwar ist Deutschland in besonderer Weise betroffen, doch auch andere europäische Länder und vor allem Japan zeigen deutliche Schrumpfungstendenzen.

Entgegen früherer Annahmen wird heute auch ein deutlich geringeres Wachstum der Weltbevölkerung insgesamt angenommen. Zu diesem Ergebnis ist ein internationales Forscherteam der Washington-Universität in Seattle gekommen.<sup>3</sup> Das von Christopher Murray geleitete Team prognostiziert ein geringeres Wachstum der Weltbevölkerung als die offizielle Prognose der Vereinten Nationen und geht ab dem Jahr 2064 sogar von einer rückläufigen Bevölkerungszahl aus. Demnach würden zu diesem Zeitpunkt rund 9,73 Milliarden Menschen auf der Erde leben, die Bevölkerungszahl dann jedoch aufgrund sinkender Fertilitätsraten rückläufig sein und bis 2100 auf 8,79 Milliarden zurückfallen.

Von diesem Bevölkerungsrückgang wären jedoch keineswegs alle Länder gleichermaßen betroffen, andere dafür umso mehr. Japan, Spanien, Thailand und die Ukraine werden nach dieser Hochrechnung bis zum Jahr 2100 rund die Hälfte ihrer Bevölkerung verlieren. Auch China als aufstrebende Wirtschaftsmacht würde einen deutlichen Bevölkerungsrückgang erleben und bis zur Jahrhundertwende von heute 1,4 Milliarden auf 732 Millionen zurückfallen. Für Deutschland wird ein Bevölkerungsrückgang auf 66,4 Millionen vorhergesagt, was aufgrund der aktuellen demografischen Entwicklungen durchaus plausibel erscheint.

STAAT KANN VIELFACH NUR DEN RAHMEN SCHAFFEN



Andere Regionen hingegen werden weiterhin einen starken Bevölkerungszuwachs verzeichnen, was vor allem für Afrika gilt. Aufgrund der hohen Geburtenzahlen und des vergleichsweise geringeren Altersdurchschnitts wird laut der Studie ein Bevölkerungszuwachs von heute 1,3 Milliarden Menschen auf 2,5 Milliarden im Jahr 2050 erwartet und ein weiterer Anstieg auf rund 4,3 Milliarden im Jahr 2100.

### WIE GEHEN ANDERE MIT DEN HERAUSFORDERUNGEN UM?

Die Grundtendenzen der in der Studie prognostizierten Bevölkerungsentwicklung unterscheiden sich nur marginal von der offiziellen Prognose der Vereinten Nationen – vor allem in jenen Regionen, die zukünftig von starker Schrumpfung betroffen sein werden. Am stärksten betroffen sind heute neben Deutschland auch Griechenland, Spanien, Portugal, Italien und vor allem Japan. Besonders im "Land der aufgehenden Sonne" hat man erst sehr spät auf die demografischen Veränderungen reagiert, die dort aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge in den 1940er Jahren deutlich früher zum Tragen kommen als in Deutschland, wo die Babyboomer erst in den 1960er Jahren kamen.<sup>4</sup> So gab es anders als in Deutschland lange keine explizite Familienpolitik, und auch eine überholte Vorstellung der Geschlechterrollen trägt nicht unwesentlich dazu bei, dass die Rahmenbedingungen für Familiengründungen deutlich ungünstiger sind als in Deutschland.<sup>4</sup> In anderen Ländern wie Portugal, Spanien, Italien oder Griechenland entzieht sich der Staat weitgehend der sozialen Absicherung von Familien, da von einer "funktionierenden" Familie ausgegangen wird, die jene sozialen Funktionen in Eigenregie übernimmt.<sup>5</sup>

Eine effiziente Demografiepolitik muss man sich auch leisten können. Dies betrifft vor allem die krisengebeutelten südeuropäischen Staaten, bei denen durch eine alternde Gesellschaft und weniger Erwerbsfähige zukünftig auch weniger Geld in die Sozialkassen kommt. Dieses Geld fehlt dann auch, um die Folgen des demografischen Wandels zu mindern. Hinzu kommt, dass viele Reformen erst nach langer Zeit ihre Wirkung entfalten können. Schnell lässt sich erahnen, welche Dimensionen Schrumpfungsprozesse annehmen und welche weitläufigen Folgen sie für eine Gesellschaft haben können.

# WO STEHT SACHSEN-ANHALT AKTUELL IM VERGLEICH?

Der demografische Wandel ist kein "Sachsen-Anhalt-Problem", er ist ein globaler Prozess, der auch andere Regionen betrifft. Ein vergleichsweise neues Phänomen ist jedoch das "konstruktive Schrumpfen". Womöglich erstmals in der Menschheitsgeschichte gehen regional begrenzt Populationen zurück, ohne dass dies mit verheerenden Umständen wie Krieg, Hunger oder Seuchen einhergeht. Die Bevölkerung in Deutschland schrumpft unter Bedingungen von relativem Wohlstand und vergleichsweise hoher Lebensqualität. Moderne Techniken ermöglichen es uns, diesen langsam voranschreitenden Schrumpfungsprozess konstruktiv zu gestalten.

Sachsen-Anhalt hat sich frühzeitig auf die Veränderungen eingestellt und bei der Gestaltung des demografischen Wandels vielfach Pionierarbeit geleistet. Eine ressortübergreifend angelegte Demografiepolitik, wie sie hierzulande schon seit Jahren praktiziert wird, gilt heute in allen Bundesländern und auch auf Bundesebene als Standard. Es steht außer Frage: Der demografische Wandel wird Sachsen-Anhalt in den nächsten Jahrzehnten weiter prägen. Ob die damit einhergehenden Veränderungen negativ wirken oder vielleicht auch interessante Chancen eröffnen, wird ganz entscheidend von der Beantwortung einer Frage abhängen: Wie gelingt es uns, diesen Wandel zu gestalten?

- 1 Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Tabellen Bevölkerungsstand, unter: URL-Dokument https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bevoelkerung-erwerbstaetigenrechnung-mikrozensus-evs/bevoelkerung/tabellen-bevoelkerungsstand/ (abgerufen am 15.10.2020)
- 2 Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 282 vom 29. Juli 2020, unter: URL-Dokument https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/07/PD20\_282\_122.html (abgerufen am 15.10.2020)
- 3 The Lancet: Fertility, morality, migration, and population scenarios for 195 countries and territories from 2017 to 2100, a forecasting analysis for the Global Burden of Disease Study, unter: URL-Dokument https://www.thelancet.com/journals/lancet/artic-le/PIIS0140-6736(20)30677-2/fulltext (abgerufen am 15.10.2020)
- 4 Demografisches Neuland, Berlin-Institut (2013), Reiner Klingholz, Gabriele Voqt.
- 5 Bundeszentrale für politische Bildung: Familienpolitik in den EU-Staaten: Unterschiede und Gemeinsamkeiten, unter: URL-Dokument https://www. bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/246763/unterschiede-und-gemeinsamkeiten?p=all (abgerufen am 15.10.2020)



# KREATIVR AUM NATUR

In der Naturwerkstatt Schochwitz schöpfen Groß und Klein den Kreativraum Natur aus. Kinder kommen ebenso wie Jugendliche, Erwachsene und Rentner. Letztere packen sogar in bester Heinzelmännchen-Manier mit an.



on draußen dringt Kinderlachen in die Naturwerkstatt Schochwitz. Dann geht die Tür auf und etwa 15 Mädchen und Jungen der Weinberggrundschule Höhnstedt stürmen herein. Sie kommen von einer "Schatzsuche" aus dem benachbarten Wald und Schlosspark zurück. Die Bewegung an der frischen Luft und die Herbstsonne haben die Wangen rot werden lassen. Ihre "Beute" ist sicher in Eierpappen verstaut, auf denen ihre Namen stehen. Gesammelt haben sie Kastanien, Eicheln, Blätter und Hölzer. "Wann basteln wir!", fragt Pia ungeduldig. Dann eröffnet Pädagogin Jana Tóth den offenen, hellen Werkstattbereich, wo schon alles für die motivierte Kinderschar und ihre Kreativität hergerichtet ist. Kurz darauf wuseln alle unter Anleitung mit Klebepistolen, Sägen und Hämmern umher, um kleine Ge-

Der Geräuschpegel steigt mit wachsender Begeisterung und dem Sichtbarwerden der Arbeitsergebnisse. Es duftet nach Wald. Die siebenjährige Pia ist eifrig bei der Sache. Fix sind Eichel, Schneckengehäuse und Moos auf einer Holzscheibe drapiert. "Für mein Zimmer", sagt sie stolz.

Bald darauf ist es wieder still in der Schochwitzer Naturwerkstatt, die zwischen dem stattlichen Schloss und der Kindertagesstätte liegt. Die Grundschüler sitzen längst im Bus zurück nach Höhnstedt. "Das ist immer faszinierend, wie viel Spaß Kinder am Entdecken, Forschen und Experimentieren haben", sagt Mandy Hollweg, während sie mit Jana Tóth aufräumt. "Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das praktische und eigenaktive Lernen. Wir verbinden Wissensvermittlung mit Erlebnissen", betont die gebürtige Mecklenburgerin, die in Magdeburg aufgewachsen und dann nach Schochwitz gezogen ist, das im Landschaftsschutzgebiet Laweketal im Saalekreis liegt.

Der Saalekreis ist ländlich geprägt. Den demografischen Wandel sieht man auf den ersten Blick vielleicht nicht. Der Schrumpfungsprozess lässt sich aber belegen: Lebten im Jahr 2011 noch 191700 Menschen dort, waren es laut Statistischem Landesamt Ende 2019 noch rund 183 800. Die Prognose sieht den Saalekreis für 2030 bei knapp 164 000 Einwohnern. Auch deshalb erscheint es wichtig, die Dinge heute schon komplexer anzugehen.

Die vielfältigen Angebote der Einrichtung zum Beispiel richten sich an Kindergartenkinder, Grundschüler, Jugendliche, aber auch an Erwachsene und Rentner. Und dabei geht es nicht nur um Umweltpädagogik. Das großzügige Raumangebot der Schochwitzer Naturwerkstatt wird auf ganz unterschiedliche Weise genutzt.



WIR SIND EIN ORT DER BEGEGNUNGEN. FÜR DAS DORF UND DIE REGION.

"Wir haben eine Töpferwerkstatt, eine Nähstube, einen voll ausgestatteten Seminarraum, einen Sportraum und sogar einen kleinen Laden, wo wir eigene Produkte anbieten", sagt Mandy Hollweg, die die Geschäfte der Naturwerkstatt führt. "Wir sind ein Ort der Begegnungen. Für das Dorf und die Region."

Betreiber der Werkstatt ist die Natur schafft Wissen gGmbH. Hollweg ist Umwelt- und Hydrogeologin und auch eine von drei Gesellschaftern der gemeinnützigen GmbH. 2011 fasst das Trio den Entschluss, zu gründen. Die 25 000 Euro Stammkapital packen sie aus ihrem Privatvermögen zusammen. Inzwischen realisieren fünf engagierte Pädagogen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten die Angebote – auch außerhalb der Werkstatt. "Der Fokus liegt auf der Erlebnispädagogik", sagt Hollweg, die auch ausgebildete Mediatorin ist. "Aber wir absolvieren auch Sozialtrainings an Schulen, machen Workshops für Sozialpädagogen und haben eine Menge offener Freizeitangebote im Portfolio."

Apropos offen: Draußen im Lindenhof der Naturwerkstatt scharrt Hahn Rüdiger mit seinen "Damen" im großzügigen Gehege umher. Das Federvieh hat einen ausrangierten Wohnwagen bezogen und freut sich über Paten, die sich ihr Engagement



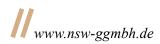
mit einer Wochenration Eier bezahlen lassen. Auch die Kaninchen nebenan haben Paten. "Kümmerpaten", sagt Mandy Hollweg. Die Langohren hoppeln im Außengehege umher und sind zweifellos glücklich. Die großzügige Außenanlage der Naturwerkstatt strotzt nur so von kleinen, naturnahen Inseln. Es gibt Hochbeete, einen Kräutergarten und eine beeindruckende Naturbühne.

Im benachbarten Schlosspark, der teils genutzt werden darf, stehen mehrere Bienenvölker. Und wer sich auf einen kleinen Spaziergang um den Schlossteich aufmacht, kann auf drei Bänken ausruhen. Angelegt, gebaut und gepflegt wird das alles von großen und kleinen Projektteilnehmern, Teilnehmern am Freiwilligen Ökologischen Jahr und von fleißigen Heinzelmännchen. Mandy Hollweg muss lachen, als sie das sagt. "Wir haben drei Rentner, die jeden Dienstag ehrenamtlich zu uns kommen und kräftig anpacken", sagt sie. "Ein Segen, dass sie da sind. Sie sind wirklich wie die Heinzelmännchen. Überhaupt engagieren sich die Älteren aus dem Dorf sehr stark. Und auch die Zusammenarbeit mit den Vereinen klappt super."

Längst ist die Naturwerkstatt zu einem Naturerlebnis-, Kultur- und Begegnungszentrum geworden. In der Natur bedeutet mit der Natur, und es zeigt, wie sich der demografische Wandel vor Ort durch generationsübergreifende Angebote sinnvoll gestalten lässt. Nicht nur inhaltlich, sondern auch infrastrukturell.

Erst im Spätsommer 2020 kann eine große Umbau- und Erweiterungsmaßnahme in dem ehemaligen Konsum abgeschlossen werden. Das langgestreckte Gebäude befindet sich in Privatbesitz, die gemeinnützige Gesellschaft hat sich langfristig eingemietet. Etwa 250 Quadratmeter ehemalige Lagerflächen werden erneuert und so eine vielfach nutzbare Raumstruktur geschaffen. Die Gesamtkosten von rund 210 000 Euro werden durch Mittel aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union (150 000 Euro), von weiteren Geldgebern und durch Spenden abgedeckt. "So konnten wir das ehemalige Lager ausbauen", sagt Mandy Hollweg.

Neben den bereits erwähnten Räumen wie Töpferei und Sportraum ist auch ein Jugendtreff Teil des Projekts. "Die Jugendlichen haben ihren Raum selbst gemalert und gestaltet", berichtet Mandy Hollweg. "Und gleich noch den großen Flur gestrichen. Die acht jungen Männer waren mit großem Eifer dabei. Die meisten von ihnen sind ja mit uns groß geworden. Ihr Einsatz hat uns sehr beeindruckt."





# EIN NEUER LEBENSHAUCH

Naumburg ist schön. Besonders die Altstadt rund um Markt und Dom ist fein herausgeputzt. Touristen wissen das zu schätzen und kommen in Scharen. Doch im Zentrum gibt es auch Leerstand und Verfall. Aber die Stadt reagiert – offensiv, mutig und mit neuen Ideen.

ernward Küper steht in der Fußgängerzone Jakobsstraße und blickt auf ein sehr, sehr altes Gebäudeensemble. Der farbige Putz – eine Mischung aus Rosa und Beige – blättert großflächig ab, teils liegen die blanken Steine frei. Die Fenster, und das sind sehr viele, sind marode. An der Fassade prangt ein großes Relief, durch eine Toreinfahrt geht es auf den Innenhof.

"Schauen sie oben zwischen die Fenster", sagt der Naumburger Oberbürgermeister. "1544. Das ist richtig alt." Golden schimmert die Jahreszahl fast unauffällig an der Hauswand, an der auch "Zu den Drei Schwanen" steht.

"Das ist eine schwierige Bausubstanz, weil es eigentlich drei Häuser sind", sagt Küper, der seit 2007 Stadtoberhaupt ist. Der 57-Jährige sagt, es sei alles "ineinander gerutscht" und im Inneren sehr verwinkelt. Am ehemaligen Gasthof unweit des Rathauses war lange Zeit ein rotes Transparent mit der Aufschrift "Dieses Haus will LEBEN" angebracht. An weiteren "Schrottimmobilien" in Naumburgs Altstadt hat man es beim Aufdruck "ICH auch" belassen. Stumme Hilfeschreie und deutliche Signale an mögliche Nutzer und Interessenten. Für das "Schwanen"-Ensemble wünscht sich Küper eine sichere Zukunft in guten Händen. Für andere Immobilien ist dieser Wunsch dank großem Engagement und einer Prise Pfiffigkeit längst in Erfüllung gegangen.

Das, was der gebürtige Münsteraner und Volljurist bescheiden "Verkaufsoffensive" und manchmal auch "Versuchsanordnung" nennt, ist seit 2008 eine echte Erfolgsgeschichte – flankiert von der ebenso erfolgreichen Aktion "Dieser Raum will LEBEN", die seit 2009 auf

innerstädtische Brachflächen ausgerichtet ist. Die Ziele: die Altstadt als städtebauliches Denkmal bewahren, Menschen in das Zentrum locken, das Wohnumfeld verbessern, Gewerbe ansiedeln und soziale Strukturen erhalten. Eine Stadtentwicklung unter Schrumpfungsbedingungen, wie sie der demografische Wandel mit sich bringt.

Dafür arbeitet die rund 1000 Jahre alte Domstadt mit der DSK Deutsche Stadtund Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, ihrem Sanierungsträger und Treuhänder, seit Jahrzehnten eng zusammen. "Es gab die große Sorge, dass uns ganze Quartiere in der Altstadt abgehen, wenn wir nicht handeln", erinnert sich Küper. Im Jahr 2001, als er noch Beigeordneter für Stadtentwicklung ist, erstellt Naumburg ein integriertes Stadtentwicklungskonzept, um auch vom Programm "Stadtumbau Ost" zu profitieren. Das Konzept zielt darauf ab, die Altstadt mit ihren

39

baukulturellen Werten als Wohnort aufzuwerten. "Wir hatten also ein festes Sanierungsgebiet und Instrumente, um gegenzusteuern."

Bald darauf listen die Akteure brauchbare "Schrottimmobilien" auf und stecken sie in die "Dieses Haus will LEBEN"-Schublade. Jedes einzelne bekommt ein Exposé und eine Vermarktung, mit der Veräußerung und Erhalt gelingen sollen. Das Wichtigste aber ist die Tatsache, dass die Stadt die sanierungsbedürftigen Gebäude sichert und sogar teils rohbaumäßig herrichtet. "Wir haben aufgeräumt, bei Bedarf eine Schwammsanierung gemacht, Fenster, Türen und Dächer abgedichtet oder gar erneuert und Gebäudeteile aus Sicherheitsgründen auch abgerissen", berichtet Küper, der auch einer der vier Vizepräsidenten des Deutschen Städte- und Gemeindebundes ist. "Danach gab es keine Überraschungen mehr. Das Haus war nicht mehr verwahrlost, nicht mehr muffelig, gut begehbar und bereit für alle weiteren Maßnahmen." Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance.

Das Geld für die Sicherungsmaßnahmen stammt aus den Fördertöpfen "Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen" und "Städtebaulicher Denkmalschutz, Sicherung und Erhaltung



historischer Stadtkerne". Naumburg ist ein engagierter Fördermittelempfänger. 2010 beteiligt sich die Kreisstadt auch an der Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt.

Mithilfe der Verkaufsoffensive "Dieses Haus will LEBEN" wechseln in der Anfangszeit 16 Immobilien die Besitzer, deren Nutzungskonzepte die Stadt vorher genau unter die Lupe nimmt. Es entstehen Wohnungen und Gewerberäume, der alte Muff ist weg. Die Offensive läuft weiter und wird bis heute von der Stadt vorangetrieben. Küper sagt, die Stadt müsse Anker bilden, um historische Substanz zu erhalten und neue Bewohner in die Altstadt zu locken. "Wenn ein Haus und ein Grundstück in Ordnung sind, dann fangen Leute an, sich für das Nachbargrundstück zu interessieren. Und so geht das immer weiter." So weiche der Leerstand einer neuen Lebendigkeit. Doch nachhaltige Stadtentwicklung ist nur etwas für Geduldige. "Zehn Jahre sind gar nichts", sagt Oberbürgermeister Küper, der am 1. Juli 2021 das Amt des ehrenamtlichen Geschäftsführers des Städte- und Gemeindebunds Sachsen-Anhalt antritt. "Es gibt kein Hauruck."

Doch bedeutet Altstadt immer, alt nachzubauen? – "Nein", sagt der Oberbürgermeister. "Architekten können das. Sie können Neubauten in alte Strukturen einpassen, ohne dass sie wie Fremdkörper wirken." So wie in der Jakobsgasse, nur wenige Meter von den "Drei Schwanen" entfernt. Dort hat die GWG Wohnungsgesellschaft Naumburg eine Brache bebaut und damit das Quartier revitalisiert. Zweigeschossige Wohnhäuser sind entstanden, die in direkter Nachbarschaft zu Häusern aus dem 17. Jahrhundert stehen und mit ihnen eine Art Kern bilden. Ein Lückenschluss, der zunächst in der Naumburger Bürgerschaft auf große Gegenwehr gestoßen ist, wie Küper erzählt. Aber Tatsache ist, dass innerhalb kürzester Zeit alle Wohnungen vermietet waren. Nur ein Beispiel, wie Historie und Moderne in Naumburg aufeinandertreffen – und dabei nicht zwangsläufig Gegensätze bilden müssen. "In der Altstadt gibt es einige Orte, an denen historische Bauformen auf moderne Architektur treffen. So ist das eben, wenn man eine zukunftsfähige Altstadt entwickelt", meint Bernward Küper.

www.naumburg.de

#### ALTSTADT ALS SANIERUNGSGEBIET

Im Jahr 1991 vereinbarten Bund und Land die Aufnahme der Stadt Naumburg mit dem Sanierungsgebiet "Altstadt" in das Sonderförderprogramm "Städtebauliche Modellvorhaben" im Rahmen des Programms "Aufschwung Ost". In der Kernstadt wohnen heute etwa 24 500 Menschen, inklusive aller Eingemeindungen kommt Naumburg auf insgesamt rund 33 500 Einwohner.

# DAS GROSSE WIR

Wie wollen, können und werden wir in Zukunft wohnen? – Der demografische Wandel wirkt sich auch auf Nachfrage und Struktur des Wohnens aus. In Röblingen am See macht eine Initiative vor, wie es sein kann.



BLOSS NICHT SPIESSIG UND KLEINKARIERT

//

ch wollte nie in einer Kleinfamilie mit Reihenhaus und Minigarten leben", sagt Amanda Dählmann und knuddelt kurz ihre kleine Tochter Mathilda, die auf ihrem Schoß sitzt und dem Gespräch neugierig lauscht. "Ich war immer schon ein Fan vom großen Wir." Ihre Einstellung kommt nicht von ungefähr. Amanda Dählmann ist in ihrer norddeutschen Heimat selbst in einer Großfamilie aufgewachsen. Sie kommt 1990 zur Welt, ist Mutter dreier Töchter und eine äußerst umtriebige Initiatorin bundesweiter Wohnprojekte fernab der Norm. "Ich war anfangs eine interessierte Laiin, irgendwie getrieben von dem Wunsch, es anders machen zu wollen. Und dann bin ich da einfach so reingerutscht", erzählt sie.

Die entschlossene Frau mit den blonden langen Haaren ruft Projekte auf den Plan, stößt sie an und begleitet sie so lange, bis sich ein Verein oder eine Genossenschaft als Träger gründen. "Jedes Wohn- und Lebensprojekt ist einzigartig und autonom." Auch am jetzt alternativen Wohnprojekt "Freie Feldlage" in Harzgerode war Amanda Dählmann bis zu ihrem Ausstieg 2018 entscheidend beteiligt.

In Röblingen am See im Landkreis Mansfeld-Südharz hat sie im Sommer 2018 den "Lebensraum Röblingen" gestartet. Ein ökologisches Mehrgenerationenwohnprojekt, das Platz für verschiedene Lebensmodelle hat und sich diese sogar ausdrücklich wünscht. "Das Ziel ist gemeinschaftliches Wohnen, Arbeiten und Leben. Wir haben hier viel Platz und viele Reserven." Alt und Jung, Rentner und Studenten, Akademiker und Künstler – so sieht die ideale Mischung aus. Bloß nicht spießig und kleinkariert, sondern offen, tolerant und gesellig – das ist die Vision von Amanda Dählmann.

Als Lebensraum im wahren Wortsinn dient der Bahnhof, der 2014 von einem Unternehmen für 8 000 Euro ersteigert und so aus seinem traurigen Dasein als nutzloses Gebäudeensemble gerissen wird. Denn obwohl Röblingen am See über einen Bahnanschluss verfügt, war der große Klotz samt Nebengebäude und großem Garten irgendwann überflüssig und der blinden Zerstörungswut preisgegeben.

Dann pachtet es Amanda Dählmann vom Besitzer und legt los. Seit April 2019 ist ein Teil des Bahnhofs wieder bewohnbar. "Wir haben aktuell einen neuen und einen alten Gebäudeteil." Eine Dauerbaustelle, wobei Ausbau und Sanierung der Räume gewollt rein ökologischen Standards unterliegen. Natürliche Materialien wie Holz. Lehm und Stein sind schon



Natürlich saniert: Treppenhaus im ehemaligen Bahnhof von Röblingen am See.

wieder eingezogen oder tun es noch. In die umfassende Entwicklung des Bahnhofs zu einem Zentrum für Lebensqualität sei jetzt schon eine sechsstellige Summe geflossen, berichtet Amanda Dählmann.

Sie selbst wohnt Teilzeit mit ihrer kleinen Familie im neuen Teil. Keinesfalls allein, denn das wollte sie ja nie. Gerade wohnen auch zwei alleinstehende Frauen dort, zudem sind die sechs ökologischen Gästezimmer von Touristen und Geschäftsreisenden stark nachgefragt. Wohl auch deshalb, weil die Lehmwände dieses ganz besondere Raumklima erschaffen und der aufgearbeitete Dielenfußboden wunderbar knarzt. Die Küche ist bei Bedarf für alle da. Sehr gern hat Amanda Dählmann zum Frühstück die Herbergsgäste an der großen Tafel sitzen und tauscht sich mit ihnen aus. Im Erdgeschoss hat sich ein Frisörgeschäft eingemietet und es gibt einen "Verschenkeladen" im Foyer. Das Coworking-Space nebenan

hat viele Nutzer, etwa die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, die ihr Regionalbüro hier eingerichtet hat. Für Künstler gibt es offene Atelierräume, Amanda Dählmann spricht in diesem Zusammenhang gern vom "Kunstbetriebswerk".

"Die Nachfrage nach andersartigen, zukunftsorientierten Wohn- und Lebensräumen ist unter den gegebenen Voraussetzungen sehr groß und sie steigt", sagt die erfahrene Initiatorin. Der demografische Wandel habe die Struktur des Wohnens verändert und steuere auch die Nachfrage. Heute und in Zukunft immer stärker. Kein Bereich des öffentlichen und privaten Lebens wird von diesem tiefgreifenden Wandel ausgeklammert bleiben. Selbstverständlich bleibt die Familie als klassische Form des Zusammenlebens erhalten, doch andere Lebensformen werden – und müssen vielleicht auch? – stärker in den Fokus rücken. Im Röblinger Bahnhof sollen in den kommenden Jahren

Bietet viel Platz für ganz viel
Leben: das Bahnhofsgebäude
in Röblingen am See.

weitere individuelle Wohnungen und/oder Wohngemeinschaften für jeden Lebensabschnitt folgen. "Wir haben jetzt schon Platz für 15 Menschen."

Doch so schön Röblingen am See ist und so stark die Infrastruktur und das historische Bahnhofsgebäude begeistern – Amanda Dählmann hatte einen schwierigen Start und sieht sich und ihr Projekt nach eigenen Aussagen noch immer kritisch beäugt. "Wir schlafen nicht alle in einem Bett, nehmen keine Drogen und essen auch keine Kinder", räumt sie mit Vorurteilen auf. Die Initiative ..Lebensraum Röblingen" verfolge keine übergeordneten politischen Ziele. Sie bestehe vielmehr aus engagierten Individuen, die ihren Traum vom ökologischen, generationsübergreifenden Zusammenleben realisieren. Auf Akzeptanz oder gar breite Zustimmung sei das in Röblingen am See nicht gestoßen, erinnert sich Amanda Dählmann. "Ich habe großen Frust bei den Menschen erlebt. Mein Engagement war hier nicht erwünscht. Ganz klar ausgedrückt sage ich: Ich habe anfangs richtig auf die Fresse bekommen."

Dählmann berichtet von Randalen vor der Tür und Übergriffen auf das Gebäude, das mittlerweile mit Kameras überwacht wird. Dass da auch rechtsextreme Tendenzen mit reinspielen, spricht sie offen aus. "Es ging nie um konkrete Kritik am Projekt, es ging um Äußerlichkeiten." Etwa darum, dass sie ein Autokennzeichen aus den alten Bundesländern hat, ein Elektroauto fährt oder Teile des Gebäudes bunt angestrichen hat. Auch mit dem direkten Ansprechen von ihrer Meinung nach vorherrschenden Problemen wie fehlender Jugendarbeit und Lethargie in den Behörden macht sie sich unbeliebt. "Alles zusammen mündete das teils in plumpe Feindseligkeit."



Doch Amanda Dählmann will nicht aufgeben. Und es wird ganz langsam auch besser. Ihre Zielrichtung ist klar: "Ich bin doch nicht umsonst hierhergekommen. Hier ist es wunderschön."

www.lebensraumroeblingen.de

# // LAND VERZEICHNET WANDERUNGSGEWINN

Einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes zufolge sind 2019 erstmals seit 1991 mehr Menschen nach Sachsen-Anhalt gezogen als von hier weggegangen sind. Insgesamt hätten 24 922 Deutsche ihren Wohnsitz in das Bundesland zwischen Arendsee und Zeitz verlegt, gleichzeitig seien 24 802 fortgezogen, haben die Statistiker ermittelt.

Mit dem Wanderungsgewinn von
120 Personen bewegt sich SachsenAnhalt im bundesweiten Mittelfeld.
Nach Auskunft des Landesamtes lagen
Baden-Württemberg mit einem Zuwachs
von 291 Personen, Bayern (281),
Nordrhein-Westfalen (240) und Berlin
(174) vorn. In Rheinland-Pfalz wurde
ein Wanderungsgewinn von 112, in
Brandenburg von 90, in Hessen von 47,
im Saarland von 16 und im Nachbarland
Niedersachsen von 14 Personen
registriert.

Nach Angaben des Statistischen
Landesamtes ging die deutsche
Bevölkerung in Sachsen-Anhalt seit
1991 durch Abwanderung in andere
Bundesländer um 101 078 zurück. Der
mit 81 087 Personen größte Teil davon
sei in westdeutsche Bundesländer
verzogen. Mit diesen Ländern verzeichne
Sachsen-Anhalt jedoch seit 2017 wieder
einen positiven Saldo. Nach Auskunft
des Landesamtes lag er im Jahr 2017 bei
einem Plus von 276 Personen, 2018 bei
+822 und 2019 bei +1 069 Personen.
Die Altersstruktur deute auf einen Zuzug
junger Familien.

Personen

Wanderungsgewinn in Sachsen-Anhalt 2019 erstmals seit 1991

Zuwanderung aus den westdeutschen Bundesländern

2017 + 822 Personen
2018 + 1069 Personen



In Hainrode wird Dorfgemeinschaft gelebt. In der 320-Seelen-Gemeinde im Südharz gibt der Heimat- und Naturschutzverein den Ton an. Überraschend: Er zählt mehr Mitglieder als das Besenbinderdorf Einwohner hat.

Hainrodes Dorfentwicklung ist eine vielfach preisgekrönte Erfolgsgeschichte. 2012 gibt es sogar den Europäischen Dorferneuerungspreis. Hainrode hat's einfach drauf, oder?

Rolf Kutzleb: Die Liste der Auszeichnungen ist mittlerweile tatsächlich ganz schön lang. Auch auf Landes- und Bundesebene haben wir schon mehrmals überzeugt. Hainrode ist ein schönes Dorf inmitten des Biosphärenreservats Karstlandschaft Südharz, aber solche Preise würdigen ja nicht nur die schöne Lage und das herausgeputzte Dorf. Vor allem sind es ja die Leistungen der Bürger, die ausgezeichnet werden. Das macht stolz und schweißt generationenübergreifend zusammen.

Ivonne Feuerstab: Wenn die Dorfgemeinschaft nicht funktioniert und nicht alle an einem Strang ziehen, wäre man bei großen Dorfwettbewerben auch irgendwie chancenlos. Wir haben 320 Einwohner und immer Zuzug, was Verjüngung bedeutet. Alte Gehöfte werden saniert und erhalten und es entstehen auch neue Einfamilienhäuser. Wer nach Hainrode zieht, der weiß, was er bekommt: ein gutes Miteinander und viele Traditionen, die gepflegt werden.

Der Heimat- und Naturschutzverein Hainrode ist umtriebig und breit aufgestellt. Nahezu alle Fäden des dörflichen Gemeinschaftslebens laufen im Verein zusammen. Was macht ihn aus?

Kutzleb: Unseren Verein gibt es seit Mai 1991. Wir zählen 340 Mitglieder – also mehr, als Hainrode Einwohner hat. Das ist sicher ungewöhnlich. Einige Mitglieder kommen beispielsweise aus dem Emsland oder Bielefeld und haben in irgendeiner Form eine Beziehung zu Hainrode. Oder zumindest ein großes Herz für unseren Ort. Zwölf Euro kostet die Mitgliedschaft im Jahr. Und weil wir so groß sind, haben wir einen 18-köpfigen Vorstand, dessen Vorsitzender ich seit der Vereinsgründung bin. Und es gibt vier Stellvertreter.

**Feuerstab:** Die Konstanz an der Spitze halte ich für sehr wichtig. Da kämpft jemand an vorderster Front, der sich auskennt und dessen Name und Gesicht man an den entscheidenden Stellen kennt.



Macher aus Leidenschaft: Der Vorstandvorsitzende Rolf Kutzleb und seine Stellvertreterin Ivonne Feuerstab.

eben einen Repräsentanten. Aber Veranstaltungen gehen nur im Team und das ist großartig.

Kutzleb: Ich habe früher immer gesagt, ich habe zwei Berufe: Ich bin Uhrmacher und Vereinsvorsitzender. Jetzt bin ich ja schon einige Jahre Rentner. Da fällt mir ein: Rentner zahlen bei uns übrigens keinen Beitrag, engagieren sich aber sehr stark. Bei uns kommen alle Altersklassen zusammen. Wir machen für alle Generationen etwas. 2003 haben wir sogar mal einen Unternehmerpreis bekommen – als Verein, das muss man sich mal vorstellen. Wir waren Landessieger in einem Wettbewerb des Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverbandes und wurden für unsere kulturellen Aktivitäten gewürdigt. Wenn in Hainrode gefeiert wird, dann steckt der Verein dahinter. Das Besenbinderfest zum Beispiel.

Der Verein betreibt seit Dezember 2010 einen hübschen kleinen Dorfladen. Das ist sicher arbeitsintensiv und aufwendig. Warum diese Mühe?

**Kutzleb:** Ich nenne den Laden ja gern "Dorferlebnisladen", weil er genau das ist. Ein Treffpunkt, vor allem für Ältere. Außer montags ist er immer zwei Stunden pro Tag geöffnet – eine Stunde vormitkümmern sich darum und erhalten eine kleine Aufwandsentschädigung. Unterm Strich bleibt nichts hängen, aber darum geht es uns auch nicht. Der Laden ist ein entscheidender Teil unseres Dorflebens. Es wird eingekauft und bei einer Tasse Kaffee erzählt. Das ist wichtig. Die Leute können dort zusammenkommen. So ein Tante-Emma-Laden belebt den Ort und die Gemeinschaft. Er ist wie ein Ankerpunkt. Hainrode ist ohne ihn eigentlich nicht mehr vorstellbar.

Die Nahversorgungslücke ist geschlossen, aber der Betrieb muss sich doch auch lohnen. Wie funktioniert das auf Dauer?

**Kutzleb:** Es geht uns nicht darum, mit dem Laden Geld zu verdienen. Wir sind als Verein breit aufgestellt und in der komfortablen Lage, beispielsweise durch gut besuchte Veranstaltungen Einnahmen zu generieren, die die Verluste ausgleichen. Seit wir den Dorfkonsum betreiben, braucht der Verein aber einen Steuerberater. Da kommen wir nicht drum herum.

**Feuerstab:** Der Konsum ist kaum 30 Quadratmeter groß. Ein ausgebauter Kohlenstall gegenüber der alten Dorfschule. Wir achten sehr darauf, dass viele regionale

Produkte angeboten werden. Honig und Obst zum Beispiel und auch Wurst von der Agrargenossenschaft hier im Ort. Das wird richtig gut angenommen. Und Kaffee gibt's. Sowas fehlt ja hier im Dorf – ein kleines Café oder eine Gaststätte. Darum versuchen wir, diese Lücke zu schließen.

Der Verein betreibt temporär auch die alte Schmiede und das Bürgerhaus samt Biergarten und Bühne. Und sichert damit auch deren Erhalt. Es gibt also noch mehr Ankerpunkte?

**Kutzleb:** Ja, und darauf sind wir stolz, denn das sind die zentralen Veranstaltungsorte in Hainrode. Die Schmiede an der Hauptstraße ist 135 Jahre alt und alles Alte ist noch da. Sogar der uralte Holzfußboden aus Eiche. Wir haben das Gehöft 2011 für 12 000 Euro gekauft und seitdem bestimmt 200 000 Euro investiert. Da waren natürlich viele Fördermittel dabei, aber auch die müssen immer beantragt und abgerechnet werden.

**Feuerstab:** Und ohne Eigenmittel bekommt man ja erst gar keine ausgezahlt.

**Kutzleb:** Richtig. Wir sind da sehr akribisch. Die Schmiede ist als Zeitzeugnis erhalten und das Wohnhaus haben wir zu einem Treffpunkt für Gruppen gemacht. Wir organisieren beispielsweise Führungen durch die dortigen Besenbinder- und Schuhmacherwerkstätten oder die Uhrmacher-Schauwerkstatt im Oberge-

schoss. Sind im Bürgerhaus Feierlichkeiten angemeldet, dann übernehmen wir dort die Bewirtung. Draußen gibt es seit 2009 ein Backhaus. Und in unmittelbarer Nähe einen Spielplatz, einen Bolzplatz und einen Tennisplatz.

Feuerstab: Um all das auf die Beine stellen zu können, ist netzwerken das A und O. Wir sind sehr mit den anderen Vereinen im Ort verbunden. Große Veranstaltungen oder Feste kann man nur gemeinsam realisieren.

Das klingt, als sei der Heimat- und Naturschutzverein nicht nur für die Menschen in Hainrode wichtig, sondern auch für den regionalen Tourismus?

Kutzleb: Die Region des Biosphärenreservats Karstlandschaft Südharz ist
bei Wanderern und Radfahrern beliebt.
Die sind meist auf dem Karstwanderweg
unterwegs. Wir kooperieren als Verein mit
der Biosphärenreservatsverwaltung und
einigen Hoteliers in der Umgebung und
die bewerben zum Beispiel unsere Dorfschmiede, damit Leute kommen. Hainrode selbst besitzt inzwischen auch sieben
Ferienwohnungen und -häuser. Und wer
im Besenbinderdorf Urlaub macht, kommt
an irgendeiner Stelle mit uns als Verein in
Berührung.

www.heimatverein-hainrode.de

### // IMPRESSUM

Ausgabe November 2020

Herausgeber Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, Referat Demografische Entwicklung und Prognosen, Turmschanzenstraße 30, 39114 Magdeburg demografie@mlv.sachsen-anhalt.de

Redaktion Sabrina Gorges, Harald Kreibich

Gestaltung Müller Marketing GmbH

Druck Harzdruckerei GmbH

Bildnachweis Sabrina Gorges (Seiten 1–8, 11–24, 26, 31–46), Fotostudio Hagedorn, Rostock (Seite 9), Harald Kreibich (Seite 28), Archiv (Seite 25), Alliance – stock.adobe.com (Seite 48)

